



Dienstag, 7. Mai 2013



■ LÜTZELFLÜH: Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh (GZEL)

Gotthelf setzte den Schweizer Nationalspielen ein literarisches Denkmal

Das Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh widmet dem Schwingen und Hornussen eine Sonderausstellung

Das Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh ist erfolgreich in seine zweite Saison gestartet. An einer Medienorientierung stellte sich das neue Leitungsteam vor und präsentierte den anwesenden Medienvertreter/innen die neue Sonderausstellung im Spycher, die dem Thema «Schwingen und Hornussen – zu Gotthelfs Zeiten und heute» gewidmet ist.

Vierköpfiges Leitungsteam

Seit diesem Jahr steht dem Gotthelf Zentrum ein vierköpfiges Leitungsteam vor, bestehend aus Werner Eichenberger (Medien/Kommunikation/Internet), Verena Hofer (Betrieb), Heinrich Schütz (Marketing/Promo/Events) und Stefan Westermann (Finanzen). Gemäss Businessplan war ursprünglich die Anstellung eines Geschäftsleiters im Umfang von 40 Stellenprozenten vorgesehen. «Die ersten Betriebsmonate im Jahr 2012 zeigten aber deutlich, dass ein solches Pensum für die vielfältigen Aufgaben zu knapp bemessen ist», erklärte Heinrich Schütz. Mit der Einsetzung eines Viererteams durch den Trägerverein sei nun eine gute Übergangslösung gefunden worden – zumal alle Mitglieder bereits vor und während der Bauphase in der Projektorganisation mitgearbeitet hätten und über ein vielseitiges berufliches Know-how verfügten. «Alle stecken viel Herzblut in die Arbeit», so Schütz.



Das vierköpfige Leitungsteam (von links): Heinrich Schütz, Stefan Westermann, Werner Eichenberger und Verena Hofer.

Bild: Markus Hofer

Sonderausstellung im Pfarrspeicher

Schwingen und Hornussen erfreuen sich gegenwärtig grosser Beliebtheit – die Schweizer Nationalsportarten liegen im Trend. Das Emmental wird in diesem Sommer zum Austragungsort zweier Grossanlässe, dem Eidgenössischen Schwing- und Alplerfest 2013 in Burgdorf und den Hornusserfesten in Grünenmatt/Lützelflüh. Angesichts dieser einzigartigen Konstellation entschloss sich das Leitungsteam, das Thema «Schwingen und Hornussen – zu Gotthelfs Zeiten und heute» für die Ausstellung im neu eröffneten Pfarrspeicher, der ehemaligen Gotthelf-Stube, aufzu-

greifen. «Schon in seiner Jugendzeit im ländlichen Utzenstorf lernte Albert Bitzius das Schwingen und Hornussen kennen und schätzen», erklärte Verena Hofer, welche die Ausstellung konzipiert hat. «Es ist anzunehmen, dass er sich sowohl mit den Nachbarsjungen im Hosenlupf übte als auch mit Schindel und Stecken umzugehen wusste.» Ganz

sicher gehörte Bitzius zu den sportlichen Knaben. In seiner Selbstbiographie von 1848 beschreibt er seine Jugendjahre mit folgenden Worten: «Nebenbei las ich Romane soviel ich zur Hand bringen konnte, trieb starken Handel, lernte jagen, fischen, reiten, übte mich in allen Landarbeiten, einigen weiblichen Handarbeiten und brachte es in mehr als einem ländlichen Spiel zu bedeutender Fertigkeit.» Bitzius war ausserdem ein eifriger Schüler des Turnlehrers Heinrich Phokion Clias, der 1816 den ersten schweizerischen Turnverein ins Leben rief.

Eingang in die Weltliteratur

Durch Gotthelfs Werke fanden die Schweizer Nationalspiele Eingang in die Weltliteratur. In seinem Roman «Uli der Knecht» widmete der Schriftsteller dem Hornussen ein ganzes Kapitel mit dem Titel «Wie das Hornussen dem Uli vom Unkraut hilft». «Es ist wohl nicht bald ein Spiel, welches Kraft und Gelenkigkeit, Hand, Aug und Fuss so sehr in Anspruch nimmt als das Hor-

nussen», schrieb Gotthelf. In «Jacobs des Handwerkergelesen Wanderungen durch die Schweiz» schilderte er den grossen Publikumsaufmarsch am traditionellen Ostermontag-Schwinget in Bern mit folgenden Worten: «So ein Schwinget wirkt auf Bern wie ein Zugpflaster auf den Körper, zieht die freien Beine sich nach wie das Pflaster die müssigen Säfte; oben aufgelegt, wird unten die Stadt leer.»

Die Sonderausstellung, die auch die Entwicklung des Schwingens und Hornussens von der Freizeitbeschäftigung zum Leistungssport aufzeigt, kann bis zum Saisonende am 3. November 2013 besichtigt werden. «Mit unserer Ausstellung möchten wir die Besucherinnen und Besucher auf die Hornusserfeste in Lützelflüh und das «Eidgenössische» in Burgdorf «gluschtig» machen. Andererseits soll sie auch dazu anregen, die Gotthelf-Romane und -Erzählungen aus dem Büchergestell zu nehmen und wieder neu zu entdecken», erklärte Verena Hofer.

Markus Hofer